

## Einleitung

Im Juli des Jahres 1709 kam es in Potsdam zur Zusammenkunft König Friedrichs I. in Preußen, Friedrichs IV. von Dänemark und Augusts des Starken. Von Dresden kommend statteten die beiden auswärtigen Monarchen ihrem preußischen Vetter einen Besuch ab, um ihn in eine gemeinsame politische und militärische Allianz gegen den König von Schweden einzubinden. Die während des Treffens diesbezüglich geführten Verhandlungen führten letztlich nicht zum erhofften Ergebnis und hatten für den weiteren Verlauf des so genannten Großen Nordischen Krieges auch nur geringe Bedeutung. Bekanntlich änderte die vernichtende Niederlage der Schweden gegen die russische Armee Zar Peters I. bei Poltawa am 8. Juli 1709 die Situation so grundlegend, dass die von den drei Monarchen getroffenen Vereinbarungen recht schnell wieder hinfällig wurden. Jedoch sorgte dieses, später als „Potsdamer Dreikönigstreffen“ bezeichnete Ereignis europaweit für Aufsehen. Die gleichzeitige Anwesenheit dreier Könige an einem Ort war in der barocken Welt der europäischen Höfe etwas derartig außergewöhnliches und findet im 17. und 18. Jahrhundert keine Entsprechung.

Dennoch ist dieses dynastische Großereignis sowohl von der älteren als auch der jüngeren Geschichtsschreibung fast völlig unbeachtet geblieben und heute daher weitgehend in Vergessenheit geraten. Obwohl es in der Geschichte Preußens keine vergleichbare Konstellation mehr gab, das erst wenige Jahre alte Königtum und die damit verbundenen eigenen Ansprüche einer europäischen Öffentlichkeit in der Sprache des höfischen Zeremoniells und der höfischen Zeichen zu demonstrieren, ist nur wenig Konkretes über diese Tage im Juli bekannt. Weder in der Literatur noch in der bildenden Kunst hat das Dreikönigstreffen für einen großen Nachklang gesorgt, was bei der geschilderten Ausgangslage mehr als verwundert. Schließlich trat im Juli 1709 der seltene Fall eines direkten Besuches auswärtiger, zudem königlicher Standesgenossen ein. Ein Ernstfall dynastischer Prestigekonkurrenz, bei dem die Magnifizienz des eigenen Hauses allgemein am effektivsten präsentiert werden konnte.

Das Dreikönigstreffen wird in der Literatur bislang hauptsächlich unter einem politisch orientierten Gesichtspunkt abgehandelt. Da es im Ergebnis indes zu keinem folgenreichen Bündnis zwischen Preußen, Dänemark und Sachsen-Polen kam, sind diesem Ereignis jedoch häufig nur wenige Zeilen gewidmet. Daneben wird es gelegentlich auch zur allgemeinen Charakterisierung des Hofes unter dem ersten preußischen König herangezogen. Je nach Sichtweise als kritikwürdiges Beispiel barocker Prachtliebe Friedrichs I. oder, wie in jüngerer Zeit stärker betont, als Exempel für die von einem europäischen Monarchen erwartete Selbstdarstellung und Selbstinszenierung seines seit einigen Jahren beanspruchten königlichen Ranges.

Obgleich wir über die Hintergründe und den genauen Verlauf des Treffens bislang nur unzureichend informiert sind, entstand im Lauf der Zeit ein populäres Bild von dieser Begegnung, wie es sich in der Literatur immer wieder findet. Gemeinhin gilt das Dreikönigstreffen als Beweis für die Anerkennung des noch jungen preußischen Königtums und die gleichberechtigte Aufnahme Friedrichs I. unter die europäischen Monarchen. Die Zusammenkunft der Könige wäre mit größtem Aufwand zu einem Höhepunkt höfischer Prachtentfaltung ausgestaltet worden und hätte enorme Schulden hinterlassen. Diese Deutung wird heutzutage mitunter auch den interessierten Besuchern während der Führungen in den Berlin-Potsdamer Schlössern – etwa in Charlottenburg oder Caputh – präsentiert. Doch auch hier, in den Schlössern und Sammlungen der Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg sucht man fast vergeblich nach einem Hinweis auf den Juli 1709. Bis auf das Samuel Theodor Gericke zugeschriebene Gemälde (Titel, Abb. 13) weist sonst nichts auf dieses Ereignis hin; keine weiteren Gemälde, keine Kupferstiche, keine Wandteppiche, keine Kunstgegenstände aus Silber, Fayence oder Porzellan.

Vor dieser Ausgangslage erscheint es mehr als reizvoll, sich mit diesem Aspekt preußischer Geschichte etwas intensiver zu beschäftigen. Warum ist ein derartiges Ereignis so stiefmütterlich behandelt worden? Wie kommt es, dass die Zusammenkunft dreier Könige, ein bis zum Ende des Ancien Régime singuläres Ereignis in Europa, nicht schon von den Zeitgenossen und später dann von der borussischen Geschichtsschreibung als ein Fixpunkt im Ringen um die Anerkennung der Königskrone und der Geschichte Preußens viel stärker herausgestellt worden ist?

In keiner der jüngeren Arbeiten, die in den letzten Jahren vor allem vor dem Hintergrund der dreihundertjährigen Wiederkehr des preußischen Kronerwerbs durch Friedrich III. entstanden, wurde das Dreikönigstreffen ausführlicher aufgegriffen. Zwar nahm die Thematik der Selbstdarstellung der gewonnenen Krone und des beanspruchten Ranges auf europäischer Bühne breiten Raum ein, jedoch blieb dieser spezielle Aspekt weiterhin unberücksichtigt.<sup>1</sup>

Die Auswertung neu aufgefundenen und bisher unbeachtet gebliebenen Quellenmaterials erlaubt nunmehr erstmalig eine eingehende Untersuchung der Zusammenkunft und gestattet zudem eine erweiterte Sicht auf die damaligen Geschehnisse. Außer den zeitgenössischen gedruckten Berichten über das Treffen dient vor allem eine handschriftliche Schilderung der Zusammenkunft aus der Hand des preußischen Oberzeremonienmeisters Johann von Besser als Informationsquelle. Daneben geben die Berichte des in diesen Monaten an den Dresdner Hof gesandten preußischen Kammerherrn Johann August Marschall von Bieberstein und dessen persönlicher Briefwechsel mit König Friedrich I. detailliert Auskunft über die Art und Weise des Zustandekommens der Begegnung. Außerdem wurden eine Reihe von den um 1700 bereits zahlreich im

<sup>1</sup> Vgl. u.a. Preußen 1701 2001; Barmeyer 2002; Kunisch 2002.

Reich und Europa erscheinenden Zeitungen und Periodika herangezogen, die einen noch weitgehend unbearbeiteten Quellenbestand bilden. Bislang unbeachtet, finden sich in ihnen zahlreiche Nachrichten und Details zum höfischen Alltag, die in den offiziellen Darstellungen der einzelnen Fürstenhöfe Europas nicht selten fehlen.

Im Anhang dieser Studie sind eine Reihe besonders aussagekräftiger Quellen vollständig wiedergegeben, auf die im Text mitunter nur auszugsweise eingegangen werden kann. Aufgrund ihrer inhaltlichen Aussagekraft tragen sie darüber hinaus auch zu einem weiteren Verständnis der allgemeinen Thematik bei. Im Bericht Johann von Bessers wird etwa die Problematik der Herausbildung eines höfischen Zeremoniells unter dem ersten preußischen König überaus deutlich.

Zu Beginn soll zunächst auf die bislang vorliegenden Überlieferungen und die vorhandene Literatur zu diesem Thema ausführlicher eingegangen werden. Daran lässt sich nämlich sehr anschaulich zeigen, wie jenes bereits angesprochene öffentliche Geschichtsbild von diesem Ereignis im Lauf der Zeit entstehen und im entsprechenden Sinne gestaltet werden konnte. Im Anschluss daran werden in groben Zügen die verwickelten politischen Zustände jener Zeit skizziert, ohne die das Treffen wohl nicht denkbar gewesen wäre. Die Auswertung des angesprochenen Quellenmaterials ermöglicht dann eine Schilderung der konkreten Vorgeschichte und der Besonderheiten während des Verlaufes der Zusammenkunft. Aus dieser ergibt sich schließlich eine neue Sicht auf die Begegnung und eine Einordnung des Dreikönigstreffens in den Rahmen der preußischen Geschichte.

# Quellen und Geschichtsbild

## Quellen

Unser bisheriges Wissen über das Dreikönigstreffen beruht in erster Linie auf zwei etwas ausführlicheren anonymen Schilderungen des Ereignisses. Noch im Jahr 1709, im unmittelbaren Anschluss an das Treffen, erschien in Berlin eine Druckschrift mit dem Titel:

*Relation, Von dem Was bey Hoher Ankunfft / Anwesenheit und Wiederabreise Des Königs von Dännemarck / Und Des Königs AUGUSTI Majest. Majest. In Potsdam und Berlin vom 1. Julii an / biß den 17ten vorgegangen.*

Dieser recht zeitnah zum Geschehen verfasste Bericht wurde zehn Jahre später dann von Johann Christian Lünig mit kleinen Änderungen in den ersten Band seines berühmten *Theatrum Ceremoniale* aufgenommen und dort noch einmal veröffentlicht.<sup>2</sup> Zwar ist kein Verfasser genannt, doch liegt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei um den preußischen Oberzeremonienmeister Johann von Besser handeln könnte, der aufgrund seiner Stellung direkt in das Geschehen eingebunden war und es aus höfischer Sicht für die Öffentlichkeit zusammenfasste. Infrage käme auch Bessers Stellvertreter Carl Friedrich von Drost, der ihm ab 1707 als Zeremonienmeister zugeordnet worden war.<sup>3</sup>

Eine weitere Darstellung des Treffens findet sich im 18. Band des *Theatrum Europaeum*, der auch das Jahr 1709 abdeckt.<sup>4</sup> Dieser Band lag jedoch erst 1720 (!) dem Publikum in gedruckter Fassung vor und auch aus der Beschreibung wird deutlich, dass diese erst nach einer gewissen zeitlichen Distanz verfasst worden sein kann. Der Bericht stammt mit Sicherheit ebenfalls aus preußischer Feder, allerdings nicht vom Verfasser der *Relation*. Einzelne Unterschiede in der Darstellung und vor allem einige voneinander abweichende Details weisen darauf hin. Ob der bislang unbekannte Autor dieses Textes erst auf Nachfrage der Herausgeber des *Theatrum*s den Bericht verfasst hat, muss an dieser Stelle offen bleiben.

Zumindest der gedruckten *Relation* von 1709 kann jedoch unterstellt werden, dass sie, vom Hof genehmigt, ausdrücklich für die Öffentlichkeit gedacht war. Demnach findet sich in ihr, und das ist unbedingt zu beachten, die Sicht des Berliner Hofes auf die Ereignisse wieder. Eine Auswertung beider Texte ergibt den nachstehend als Synopse zusammengefassten chronologischen Ablauf des Treffens. Beide Texte sind zudem vollständig im Anhang wiedergegeben.

<sup>2</sup> Lünig Bd. 1 1719, S. 211-213.

<sup>3</sup> Zu Besser: Noack/Splett 2000, S. 55-72. Zu Drost: Bahl 2001, S. 68.

<sup>4</sup> *Theatri Europaei Achtzehender Theil* [...]. Franckfurth am Mayn, gedruckt bey Anton Heinscheidt. Im Jahr Christi 1720, S. 119-122.

*Gedruckte Relation von 1709*

*Theatrum Europaeum,  
Band 18, 1720*

- |         |   |   |
|---------|---|---|
| 1. Juli | Abschickung einer Empfangsdelegation an die Grenze  | [keine Erwähnung]   |
| 2. Juli | Einholung und Empfang beider Könige in Potsdam, Abendtafel im Großen Saal des Potsdamer Stadtschlusses  | Einholung und Empfang, Abendtafel, <i>abendlicher Ball in den Gemächern der Königin</i>   |
| 3. Juli | Mittagstafel im Großen Saal, Aufführung einer französischen Komödie in einem in der Orangerie errichteten Theater, Besichtigung der königlichen Jacht und des Lustgartens, Abendtafel im Großen Saal, Ball in den Gemächern der Königin, Friedrich I. reist aufgrund der Entbindung der Kronprinzessin über Nacht nach Berlin | Mittagstafel, Komödie, Besichtigung von Jacht und Lustgarten, Abendtafel, Reise Friedrichs I. nach Berlin, [keine Erwähnung des Balls in den Gemächern der Königin] |
| 4. Juli | Rückkehr Friedrichs I. aus Berlin gegen 10 Uhr, Mittagstafel im Großen Saal, französische Komödie, Friedrich I. begibt sich zur Ruhe, Abendtafel mit ausgeloster Sitzordnung ohne den König, Ball in den Gemächern der Königin  | Rückkehr Friedrichs I., Mittagstafel, Komödie, Friedrich begibt sich zur Ruhe, Abendtafel ohne den König, Ball  |
| 5. Juli | Jagd, Mittagstafel, Spaziergang im Lustgarten, Abendtafel, Ball in den Gemächern der Königin  | Jagd, Mittagstafel, Ball, [keine Erwähnung des Spazierganges]   |
| 6. Juli | Könige speisen mittags separat, französische Komödie in der Orangerie, Abendtafel im Großen Saal mit ausgeloster Sitzordnung, Ball in den Räumen der Königin  | <i>gemeinsame Mittagstafel im Großen Saal</i> , Komödie, Abendtafel, Ball, <i>Erwähnung von politischen Gesprächen unter den ersten Ministern der Könige</i>        |
| 7. Juli | Sonntag, Gottesdienst/Messe in der Schlosskirche (Friedrich I.)   | <i>Gottesdienst aller drei Könige in ihren eigenen Gemächern</i> ,  |

	bzw. in den einzelnen Gemächern (Friedrich IV. und August), Mittagstafel, Abendtafel, Ball	Mittagstafel, <i>französische Komödie</i> , Abendtafel, <i>Ball (?)</i>
8. Juli	Ausflug zum Lustschloss Caputh, nach Rückkehr in Potsdam Abendtafel, Ball	Ausflug nach Caputh, <i>Besichtigung des dortigen Porzellankabinetts</i> , Mittagstafel, <i>Erwähnung der Schlacht von Poltawa</i> , nach Rückkehr Abendtafel in Potsdam, <i>Erwähnung der Saalausstattung</i> , Ball in Gemächern der Königin
9. Juli	Abreise nach Oranienburg, am 11. Juli Reise über Spandau nach Charlottenburg	Abreise nach Oranienburg, <i>politische Beratungen</i>
10. Juli	[keine Erwähnung]	<i>vormittags politische Beratungen im königlichen Audienzgemach</i> , <i>nachmittags Besichtigung des Schlosses und des Gartens</i>
11. Juli	[keine Erwähnung]	<i>Abreise nach Charlottenburg</i>
12. Juli	Geburtstag Friedrichs I., Einzug in Berlin ohne Solennitäten, Ankunft im Schloss, Visite der drei Könige bei der Kronprinzessin, Friedrich IV., August und die preußische Königin begeben sich in das Haus des Feldmarschalls von Wartensleben, die beiden Könige sind Taufpaten für dessen Sohn, Mittagstafel im Rittersaal des Schlosses, nachmittags Taufe der am 3. Juli geborenen Tochter des Kronprinzen und der Kronprinzessin in der Schlosskapelle <sup>5</sup> , Abendtafel im Rittersaal, Ball	53. Geburtstag Friedrichs I., Einzug in Berlin, Friedrich IV., August der Starke und die preußische Königin begeben sich in das Haus des Feldmarschalls von Wartensleben, Taufpaten für dessen Sohn, Mittagstafel, Taufe der Prinzessin, <i>Freisetzung des Artillerieobersten Schlund aus der Festung Peitz auf Bitte des dänischen Königs</i>

<sup>5</sup> Friederike Sophie Wilhelmine, die spätere durch ihre Memoiren bekannt gewordene Wilhelmine von Bayreuth.

- |          |  |   |
|----------|--|---|
| 13. Juli | gewöhnliche Mittags- und Abendtafel, abendlicher Ball  | [keine Erwähnung]   |
| 14. Juli | Gottesdienst/Messe in den jeweiligen Gemächern der drei Könige, Besuch im Garten des Oberkammerherrn Graf Wartenberg, Abendtafel, Ball   | [keine Erwähnung]   |
| 15. Juli | Empfang aller drei Könige zur Mittagstafel im Haus des englischen Ambassadeurs Lord Raby, gemeinsame Kutschfahrt der drei Könige in der Stadt in Begleitung des Hofstaates, Empfang durch den Oberkammerherrn von Wartenberg im neuen Posthaus, dortige Abendtafel, Ball | [keine Erwähnung]   |
| 16. Juli | Empfang aller drei Könige im Haus des Feldmarschalls von Wartensleben, Abreise des dänischen Königs gegen 4 Uhr nachmittags  | <i>Empfang aller drei Könige zur Mittagstafel im Haus des englischen Ambassadeurs Lord Raby, abends Bewirtung durch den Oberkammerherrn Graf Wartenberg, Abreise des dänischen Königs</i> |
| 17. Juli | Mittagstafel, abendlicher Ball, Abreise Augusts des Starken gegen 12 Uhr nachts  | Abreise Augusts des Starken   |

Nicht nur, dass beide Berichte in einigen Details voneinander abweichen, sie sind insgesamt auch recht kurz und schildern in knapper, chronologischer Form den Ablauf der Zusammenkunft von der Einholung beider Könige in Potsdam am 2. Juli 1709 bis zu ihrer Abreise aus Berlin am 16. bzw. 17. des Monats. Trotz der Unterschiede steht dabei jeweils die Darstellung des höfischen Programms, welches für die zwei Monarchen in Vorbereitung des Besuches organisiert wurde, im Mittelpunkt. Das heißt, der Leser wird u.a. informiert über das entsprechende Tagesprogramm, die regelmäßig abgehaltenen Mittags- und Abendtafeln, die abendlichen Bälle, die durchgeführten Festlichkeiten oder etwa den Wechsel der Örtlichkeiten von Potsdam über Oranien-